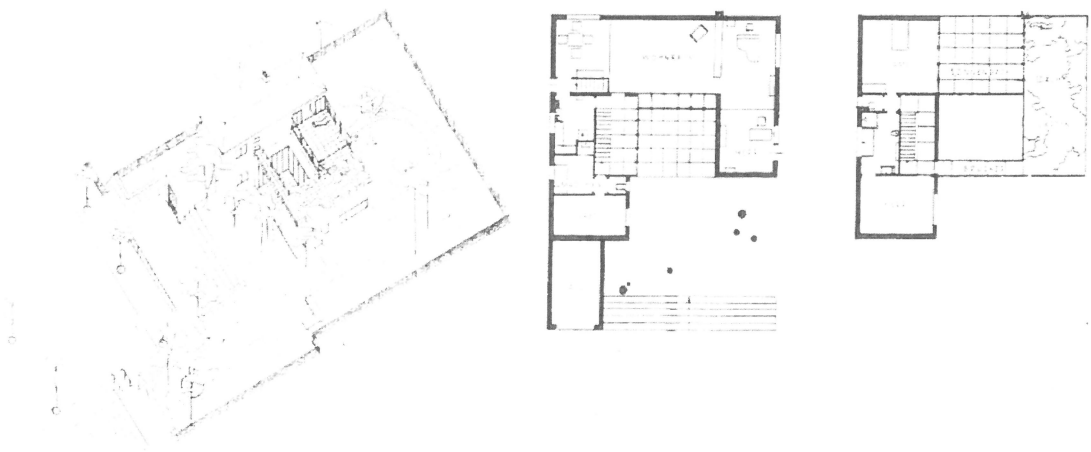


Architekt: Hermann Henselmann



- a. Ansicht über den Wendehammer hinweg auf das Wohnhaus mit seiner dominanten Treppenanlage, Photographie um 1934) (Bauwelt 1935, Heft 50, S. 5)
- b. Isometrische Darstellung um 1933. Gegenüber dem ausgeführten Bau weicht sie in den Details ab. (Bauwelt 1935, Heft 50, S. 5)
- c. Grundrisse Erd- und Obergeschoss (Bauwelt 1935, Heft 50, S. 5)
- d. Gartenplan von Georg Béla Pniower von 1935 (Privatbesitz Familie Schäfer, Kleinmachnow)

Das Einfamilienhaus Ihring in Kleinmachnow

Das Wohnhaus wurde 1933/34 von Hermann Henselmann, der kurz zuvor ein Haus in der benachbarten Fontanestraße 16 ausgeführt hatte, entworfen.¹ Bauherr war der Neuköllner Buchdruckerei- und Verlagsbesitzer Dr. Adolf Ihring, der bei Antragstellung bereits in Kleinmachnow lebte.² Ihring hatte von der Villen-Parzellen- AG ein rund 2000 qm großes Hanggrundstück am platzartig aufgeweiteten Ende der Sackgasse „An der Heimdallstraße“, der heutigen Tucholskyhöhe, erworben. Unmittelbar gegenüber entstand gleichzeitig das Wohnhaus von Walter Gropius (Tucholskyhöhe 11), dem befreundeten Kollegen Henselmanns.

Das gegenüber der Straße erhöht liegende, weiß verputzte Einfamilienhaus besteht aus einem längs gestellten, zweigeschossigen Trakt mit flach geneigtem Walmdach. An diesen schließt sich rechtwinklig ein L- förmiger, eingeschossiger Trakt an, der mit einem „Sonnendach“ und einem „Dachgarten“ versehen ist. Von letzterem spannt sich eine schmale Brücke zum Haupttrakt und begrenzt somit optisch den Gartenhof an seiner Südflanke. Ein Garagenkubus und eine breite Treppenanlage vermitteln zwischen Straßenniveau und erhöht liegendem Wohnhaus.

Henselmann gelingt es in diesem frühen Entwurf, den Baukörper durch eine äußerst differenzierte Staffelung von Elementen aufzubrechen. Die Ansicht von der Straßenseite kennzeichnet daher nicht ein einheitlicher Baukörper, sondern verschiedenartige Verschränkungen des Innenraums mit dem Außenraum: Die mit Schieferplatten gebildete Stufenanlage im Hang, der Gartenhof, die Dachterrasse und die schiffsartige Brücke verweben auf höchst artifizielle Weise Haus und Garten miteinander. Diese Intention Henselmanns veranschaulicht auch die Grundrisskomposition der Anlage, die Baukörper, Terrasse, Treppenanlage und Teile des Gartens in die längsrechteckige Gesamtstruktur einbindet. Das Bemühen des Architekten, die Grenzen zwischen gebautem und natürlichem Raum zu verschleifen, zeigen zudem Details wie etwa die Glasfronten zum begrünten Gartenhof, der bis in den Wohnraum fortgeführte Steinboden oder das dem Zimmer der Dame vorgelagerte Sonnendach mit bepflanztem Dachgarten.

Den Anlass für die Einrichtung einer Dachterrasse kann man dem Bericht Irene Henselmanns von 1995 entnehmen: Frau Ihring „....war schwer tuberkulös. Hermann legte deshalb einen geräumigen Dachgarten vor ihr Schlafzimmer für Luft und Sonnenbäder.“³ Hohe Stahlrohrgerüste waren einst mit weißen Vorhängen versehen, die vor Blicken aus der Nachbarschaft schützen sollten.

¹ Vgl. Bauakte GA Klm sowie Henselmann, Irene, *Meine große Familie. An der Seite des Architekten. Lebenserinnerungen.* Berlin 1995, S. 68. Vgl. auch die Abbildungen und Erwähnungen des Hauses in: *Zwei andere Landhäuser des Architekten Henselmann*, Berlin, in: *Bauwelt* 1935, H. 50, S. 5; (zugleich: *Monatshefte für Baukunst und Städtebau* 20, 1936, S. 25-29); Henselmann, Hermann, *Drei Reisen nach Berlin. Der Lebenslauf und Lebenswandel eines deutschen Architekten im letzten Jahrhundert des 2. Jahrtausends*, Berlin 1981, Abb. 48, 49, 50; Henselmann, Hermann, „Ich habe Vorschläge gemacht...“, Hrsg. Wolfgang Schäche, Berlin 1995, Abb. S. 86, 87; Noell, *Formen der Moderne. Neues Bauen im Land Brandenburg*, in: *Modernes Bauen zwischen 1918-1933. Bauten im Land Brandenburg und ihre Erhaltung* (Arbeitsheft Nr. 10 des Brandenburgischen Landesamts für Denkmalpflege), Potsdam 1999, S. 22; Schmitz 2004, S. 89, 110.

² Ihring lebte zuvor in der Kleinmachnower Hakestraße 22, der heutigen Clara- Zetkin- Straße 22 (vgl. Bauakte GA Klm.), einem schlichten Wohnhaus aus den 1920er Jahren.

³ Henselmann, Irene, *Meine große Familie. An der Seite des Architekten. Lebenserinnerungen.* Berlin 1995, S. 68.

Trotz des Flachdachverdikts der Nationalsozialisten gelingt es Henselmann hier, ein Haus in den reinsten Formen des Neuen Bauens durchzusetzen. Er verwendet ebenso wie sein gegenüberliegender Nachbar (Tucholskyhöhe 11) zwar ein Walmdach, jedoch ist dieses so flach geneigt, dass es von der Straße und vom Garten aus nicht wahrnehmbar ist. Die angekoppelten Flachdächer sollten - sanatoriumsähnlich - der Genesung der kranken Bauherrin in luftiger Höhe ihres eigenen Wohnhauses dienen. Vermutlich konnte er mit Hilfe dieser konkreten Funktionszuweisung und der die Modernität des Hauses verschleiernenden Isometrischen Ansicht, die Genehmigungsbehörde tolerant stimmen.

Bezüglich des Baukörpers weichen isometrische Zeichnung und tatsächliche Ausführung im Detail voneinander ab.⁴ Die Gartenplanung wurde jedoch in Anlehnung an die vogelperspektivisch skizzierte Vorausgabe Henselmanns neu bearbeitet: Wie schon beim Bauprojekt in der Fontanestraße 16 stammt der Hausgartenentwurf von dem bekannten Berliner Gartenarchitekten Georg Béla Pniower (1896-1960).⁵ Der bislang in der Forschung unbekannte farbige Gartenplan von 1935⁶ zeigt einen in Grundstruktur und Bepflanzung zeittypischen Naturgarten von großer Klarheit, Komplexität und Innovation. Durch Terrassierung des Hanggrundstücks entstehen differenzierte Ebenen, die in engem Wechselspiel mit der Architektur des Hauses stehen. Wirkungsvoll wird der Ankommende über eine breite, vielstufige „Freitreppe“ zum eigentlichen Hausgarten geführt. Hier finden sich in effektvoller Anordnung funktional differenzierte Bereiche, die durch rahmende Bepflanzung, Niveauunterschiede oder Gartenarchitekturelemente (Rankgerüste, Stützmauern, Pforten) optisch voneinander getrennt sind, zugleich sich aber durch die aus Solnhofener Bruchsteinplatten gelegten Wege verbinden. Vom gehobenen Anspruch des Bauherrn- Ehepaars zeugt der separierte „Badegarten“ mit Schwimmbecken und der von einer Sitz- und Liegebank gerahmte „Sandstrand“, von ihrer offensichtlich ausgeprägten Hundeliebe der „kleine malerische Hundegarten“ in der Südwestecke sowie der einen beträchtlichen Grundstücksbereich einnehmende, rennbahnartige „Hundeauslauf“, mit Hundehütte.

Das Wohnhaus Ihring besitzt als Inkunabel des Neuen Bauens in Brandenburg sowie als „Jugendwerk“ des namhaften Architekten Hermann Henselmann besondere architekturhistorische Bedeutung. Innerhalb des Berliner Vororts Kleinmachnow gehört es zu den künstlerisch anspruchsvollsten Einfamilienhäusern. Insbesondere die Gartenanlagen aus den frühen Dreißiger Jahren, die in ihrer Struktur original erhalten ist, stellt eine Seltenheit dar.

Nicola Bröcker im Mai 2007

Der Text mit Bildmaterial wird in einem zweiten Buch über Kleinmachnow voraussichtlich 2008 erscheinen.

⁴ Die Glasfront des Wohnzimmers ist gegenüber dem Entwurf nicht vorspringend, die Fenster haben eine vertikale statt horizontale Sprossenteilung, die Treppenstufen sind vervielfacht, die „Leuchten an den Gebäudeecken sind gegen Wunsch und Plan des Architekten angebracht.“ (Vgl. Bauwelt 1935, H. 50, S. 5, Bildunterschrift zu Bild 32).

⁵ Biographisches zu Pniower vgl. Gartendenkmale in Berlin, Privatgärten Beiträge zur Denkmalpflege in Berlin 21, Petersberg 2005, S. 286.

⁶ Der Plan befindet sich im Eigentum der Familie Schäfer, Tucholskyhöhe 12, der ich für die freundliche Bereitstellung danke.